

Irrealis in Gottes Wort: Erkennen und deuten!

Einführung

Mit dieser Darstellung geht der Wunsch einher, dass Leser der Bibel ein wenig mehr Sicherheit haben, wie sie irrealer Aussagen erkennen und deuten und verstehen können. Am Ende der Lektion sollte der Leser in der Lage sein, äquivalente Aussagen daraus zu formulieren, d.h. die Aussagen in anderen Worten, aber dennoch inhaltsgleich umzuformulieren und so sich klar zu machen, dass sie einen sicheren Umgang damit haben und damit irrealer Aussagen leichter verstanden werden können.

Definition

In den Sprachen versteht man unter dem Begriff Irrealis, dass der Sprecher oder Schreiber die Aussage als nicht tatsächlich gegeben oder wirklich darstellen will: Etwas war oder ist nicht tatsächlich so, sondern ist anders abgelaufen. Mit der Konjunktion „wenn“ kann man deutlich machen, was im Falle einer Realisierung der irrealen Handlung, geschehen wäre. Das kann sich auf die Vergangenheit, die Gegenwart oder die Zukunft beziehen, wie Beispiele zeigen (zur Vereinfachung nennen wir den Irrealis der Vergangenheit „IdV“, den der Gegenwart („IdG“) und den der Zukunft „IdZ“. Hauptsätze kürzen wir mit „HS“ und Nebensätze mit „NS“ ab):

Bildung im Deutschen mit Beispielen

Bevor wir auf die Verwendung im Neuen Testament blicken, das Griechisch geschrieben ist, ist es angebracht, erst die Bildung und den Gebrauch des Irrealis im Deutschen vor Augen zu haben.

Der Form nach wird die Funktion mit dem Konjunktiv gebildet.

Wir listen in der folgenden Spalte den Irrealis dem Tempus nach geordnet: Vergangenheit (IdV), Gegenwart (IdG) und Zukunft (IdZ). Da im Deutschen ein Bildungsunterschied bei Verben vorhanden ist, listen wir zur Vollständigkeit ein Verb, das das Hilfsverb „haben“ und eines, das das Hilfsverb „sein“ zur Bildung verwendet, damit eine umfassende Übersicht möglich ist. Das Plus- oder Minuszeichen gibt die Möglichkeit an, d.h. ob eine Realisierung möglich ist (+) oder nicht (-), dies bezieht sich aber nur auf die deutsche Sprache, im Griechischen und im Neuen Testament, ist die Möglichkeit der Verwirklichung etwas anders realisiert.

IdV	IdG	IdZ
Ich hätte gerufen (-), ich würde gerufen haben (-)	Ich rief (+), ich würde rufen (+)	Ich rief (morgen) (+), ich würde (morgen) rufen (+)
Ich wäre gekommen (-), ich würde gekommen sein (-)	Ich käme (+), ich würde kommen (+)	Ich käme (morgen) (+), ich würde (morgen) kommen (+), ich wäre (morgen) gekommen (-)

Wie anhand der Tabelle zu sehen ist, werden bestimmte Formen nicht mehr alle heute gebraucht und einige sind bereits kaum mehr zu hören und zu lesen. Diese ist eine Verarmung der Sprache. Der Irrealis der Zukunft ist eher eine Erweiterung des der Gegenwart und aus dem Kontext heraus zu erschließen.

Die Alte Elberfelder Übersetzung zeigt einige heute leider unüblich gewordene Beispiele für den IdV mit dem Hilfsverb „würde“ statt dem heute nur noch gebräuchlichen „wäre“: 1Joh 2.19 „Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, so würden sie wohl bei uns geblieben sein; aber auf dass sie offenbar würden, dass sie alle nicht von uns sind“. Andere neuer Übersetzungen haben hier bereits die gewöhnlichere Form mit „wären sie bei uns geblieben“ gewählt. Auch wenn die sprachliche Verknappung zu bedauern ist, so ist doch die Funktion gleich: beides Mal wird ein Sachverhalt dargestellt, der so nicht abgelaufen ist.

Der Irrealis in Gottes Wort und ihre Deutung

Übersicht der Vorkommen

Irreale Aussagen, also Annahmen bzw. Hypothesen, wenn etwas anders (gewesen) wäre, als es war oder ist, dann findet man das in einfachen Hauptsätzen, wie die folgenden Beispiele zeigen:

Beispiele einzelne Vorkommen eines Irrealis im HS und NS		
	IdV	IdG
HS	Hiob 10.18 Ich <u>hätte</u> verscheiden, und kein Auge <u>hätte</u> mich sehen sollen!	Hiob 23:6 <u>Würde</u> er in der Größe seiner Kraft mit mir streiten? Nein; er <u>würde</u> nur acht auf mich haben.
NS	Sach 10:6 Und ich werde das Haus Juda stärken und das Haus Joseph retten und werde sie wohnen lassen; denn ich habe mich ihrer erbarmt, und sie werden sein, als ob <u>ich</u> sie nicht <u>verstoßen hätte</u> . (vgl. Gal 4.15)	Joh 9:22 Dies sagten seine Eltern, weil sie die Juden fürchteten; denn die Juden waren schon übereingekommen, dass, wenn jemand ihn als Christus <u>bekennen würde</u> , er aus der Synagoge ausgeschlossen werden sollte.

An dieser Stelle eignet sich bereits ein Versuch, die Aussagen inhaltsgleich, d.h. äquivalent, zu formulieren, oder zumindest zu paraphrasieren (d.h. in eigenen Worten zum Ausdruck zu bringen).

Am Beispiel in Hiob 10.8 kann dies beispielsweise so vorgeschlagen werden, indem man erkennt, dass der Schreiber einen Wunsch hat, der sich auf die Vergangenheit bezieht, der aber nicht realisiert werden konnte. Da der Sprecher am Leben ist, ist sein Wunsch, dass er hätte sterben sollen und

niemand ihn sehen sollte, nicht in Erfüllung gegangen. Der Wunsch des Sprechers ist also in keiner Weise mehr erfüllbar. Dies ist ein zentrales Kennzeichen des IdV, da die Zeit nicht rückgängig gemacht werden kann.

Als zweites Beispiel könnte man sich Joh 9.22 deutlich machen. Dort findet man einen IdG („bekennen würde“), indem da die Möglichkeit vorhanden ist, dass jemand Christus bekennen könnte oder nicht. Im positiven Falle des Bekennens, ist die unabdingbare Folge der Ausschluss aus der Synagoge. Im Deutschen sehen wir aufgrund des Kontextes, dass die Aussage sein oder nicht sein könnte, also dass ein Bekenntnis sein oder nicht sein könnte. Im Griechischen ist die Möglichkeit der Realisierung durch $\alpha\upsilon$ im negativen Fall angezeigt, bei einer möglichen Erfüllung wie hier unterbleibt die Besetzung des Hauptsatzes mit dieser Partikel.

Im Vergleich zwischen IdV und dem IdG zeigt sich damit, dass die Erfüllbarkeit im ersten Fall nicht, im zweiten Fall möglich ist.

Die irrealen Aussagen können aber auch miteinander verknüpft werden und man findet alle Möglichkeiten realisiert, wie folgende Beispiele zeigen. Sowohl im Haupt- als auch im Nebensatz (unabhängig davon, welcher Satztyp als Erster genannt wird) kann man alle Kombinationen finden. Die Stellung von HS und NS ist oft so, dass der Konditionalsatz (NS) vor der damit bedingten Aussage des HS platziert wird, daher wird im Schema erst der NS, dann der HS genannt, auch wenn diese Abfolge auch variabel ist d.h. bei den Beispielen steht erst der NS, dann der HS, wie es typisch ist, ohne aber, dass dies ohne Ausnahmen so sein müsste.

Beispiele für die Verteilungen von IdV und IdG auf Haupt- und Nebensätze

NS	HS	
IdV	IdV	1Joh 2.19 „Von uns gingen sie aus, aber sie waren nicht von uns, denn, wenn sie von uns gewesen <u>wären</u> , <u>wären</u> sie bei uns geblieben. Aber (sie gingen), damit sie offenbar würden, dass sie nicht alle von uns sind“.
IdG	IdG	Mat 24.22 Und wenn jene Tage nicht verkürzt <u>würden</u> , so <u>würde</u> kein Fleisch errettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt werden. (Bsp. nach der Dt. Übersetzung, ggf. vom Griechischen besser IdV).
IdG	IdV	Joh 14.2 Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen, wenn es aber nicht (so) <u>wäre</u> , <u>hätte</u> ich euch gesagt: Ich gehe, um euch eine Stätte zu bereiten?
IdV	IdG	2Sam 18.13 <u>Hätte</u> ich aber trüglich gegen sein Leben gehandelt und es bleibt ja keine Sache vor dem König verborgen, so <u>würdest</u> du selbst wider mich auftreten.

In 1Joh 2.19 macht es im Griechischen die Partikel $\alpha\upsilon$ und der Kontext deutlich, dass die Bedingung im Nebensatz, also dass die Weggegangenen Christen sind, nicht erfüllt war, d.h. sie waren nie erlöst, daher gingen sie wieder weg.

Wenn in Mat 24.22 im Deutschen nur der erste Satz da stünde, wüsste man nur, dass die grundsätzliche Möglichkeit besteht, dass die Tage verkürzt werden könnten, ob das Realität werden würde, ist allein damit nicht zu beantworten. Jedoch gibt der Herr Jesus selbst die Antwort: Die Tage

können verkürzt werden, damit Menschen gerettet werden und wegen der Rettung der Auserwählten wird die Zeit der schweren Gerichte verringert, damit nicht alle Menschen ausgerottet werden. Dass der NS unreal, also nicht verwirklicht werden würde, zeigt auch die Partikel ἄν im Hauptsatz.

Bemerkenswert ist auch die Vergegenwärtigung der Aussage in Joh 14.2. An der äquivalenten Aussage, d.h., wenn man den Irrealis auflöst, erkennt man, dass der Herr deswegen gesagt hat, dass er eine Stätte bereitet, da es im Haus des Vaters viele Wohnungen gibt. Wenn dies nicht Realität wäre, so hätte es der Herr Jesus nicht gesagt, nun hat er es aber und somit ist es absolute sicher. Wenn der Herr Jesus etwas sagt, ist es so und nicht anders und was er gesagt hat, ist vertrauenswürdig. Die Partikel ἄν im HS zeigt deutlich, dass der NS nicht real ist und es die Wohnungen im Hause des Vaters tatsächlich gibt.

Von dem Herrn Jesus lernen: Irrealis erkennen und auflösen

Bibelleser haben den Vorteil, dass sie ein wunderbares Beispiel vom Herrn Jesus selbst bekommen, der eine irrealer Aussage sozusagen so transformiert, dass sie äquivalent und gut zu verstehen ist. Die Fertigkeit dazu wäre einem Bibelleser für alle Vorkommen zu wünschen. Daher sehen wir uns das Beispiel genauer an: Joh 15.19 "Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihre lieb haben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt auserwählt habe, darum hasst euch die Welt".

Aus dem bisher Gesagten können wir bereits im Deutschen erkennen, dass im konditionalen Nebensatz, der mit „wenn“ beginnt und dem Hauptsatz vorangestellt ist, ein IdG Verwendung findet (der IdV müsste lauten: „Wenn ihr von der Welt gewesen wäret“). Im Gegensatz zum Griechischen ist es im Deutschen offen, ob die Bedingung im NS beim IdG gegeben ist oder nicht. Ein einfacher Beispielsatz kann das deutlich machen: Ein Mann ist auf dem Nachhauseweg und sagt seinem Beifahrer: „Wenn meine Frau heute da wäre, würde ich mich freuen“. Wenn er daheim angekommen ist, sieht er, ob sein Wunsch realisiert ist oder nicht. Genauso könnte, da es im Satz in Joh 15.19 um einen IdG handelt, die grundsätzliche Möglichkeit bestehen, dass die Jünger von der Welt sind. Wie wissen sie, ob dies zutrifft oder nicht? Der Herr sagt es: Dann liebt die Welt die Jünger. Nun löst der Herr den Irrealis selbst auf, indem er deutlich sagt, dass die Welt die Jünger hasst und das ist der Hinweis, dass sie nicht von dieser Welt sind. Dass der NS unreal ist, also nicht zutrifft, zeigt der Herr auch mit der Verwendung von ἄν im HS. Nach dieser Methode des Herrn Jesus würde man alle anderen Vorkommen des Irrealis auflösen können.

Irrealis im griechischen Text erkennen

Das Register, das zum Erkennen eines Irrealis und der näheren Bestimmung nötig ist, lautet: Modus (Indikativ) und Tempus (z.B. Imperfekt) des Verbs und weitere Hinweise in Form von Konjunktionen und der Partikel ἄν. Fehlt die Partikel ἄν, so ist es offen, ob die Bedingung im NS vorhanden und gegeben ist oder nicht. Wird sie gesetzt, ist die Aussage im NS nicht wirklich, d.h. unreal. Somit muss man als Leser, da der HS i.d.R. nach dem NS folgt, abwarten, ob im HS ἄν steht, um dann rückblickend zu erkennen, dass die Aussage im NS unreal ist.

Modus und Tempus: IdG

Anhand eines Beispiels aus Gottes Wort, werden uns wichtige Hinweise gegeben, wie die Bildung formal stattfindet, um die Funktion des Irrealis, also den Wunsch eine nicht-reale Aussage zu treffen, zum Ausdruck zu bringen:

Joh 5.46 Εἰ γὰρ ἐπιστεύετε Μωσῆ, ἐπιστεύετε ἂν ἐμοί· περὶ γὰρ ἐμοῦ ἐκεῖνος ἔγραψεν.
„Denn wenn ihr Mose glauben würdet, würdet ihr mir glauben, denn über mich schrieb jener“.

Im Deutschen ist erkennbar, dass es sich um einen IdG im NS und HS handelt, aber nicht, ob die Angesprochenen glauben oder nicht. Der Verbmodus ist anders als im Deutschen im Griechischen nicht Konjunktiv, sondern normaler Indikativ, daher gibt die Konjunktion εἰ („wenn“) den Hinweis, dass hier nicht „denn ihr habt Mose geglaubt“, d.h. eine sonst dem Indikativ Imperfekt entsprechende Aussage über die Wirklichkeit gedacht ist, sondern, dass Johannes hier eine irrealer Aussage trifft. Dass die Angesprochenen nicht an Mose glauben, ist im Griechischen an der Partikel ἂν im Hauptsatz erkennbar, sonst wäre die Möglichkeit offen. Das Tempus ist auf das Imperfekt gesetzt (daher ein IdG beabsichtigt) und die Übersetzung der Wahl wäre mit dem Deutsche Konjunktiv II „würde“ sehr geeignet. Im Hauptsatz ist das Tempus ebenfalls Imperfekt ἐπιστεύετε (der Aorist würde in beiden Fällen ja ἐπιστεύετε laut). Beim Imperfekt (und Aorist) zeigt die Partikel ἂν den Irrealis im Hauptsatz an, ist aber im Deutschen oft nicht eigens zu übersetzen. In anderen Kontexten durchaus, z.B. mit „wohl“, wenn eine Aussage moduliert, etwa abgeschwächt wird. In diesem Satz wird es aufgrund der Fortsetzung deutlich, dass der Herr von der Gegenwart spricht: Joh 5.47 „Wenn (εἰ) ihr aber seinen Schriften nicht glaubt (πιστεύετε, Präsens), wie werdet ihr meinen Worten glauben?“ Dies ist kein Irrealis, sondern eine Gegebenheit, sodass die Konjunktion εἰ auch als „da“, „nachdem“ aufzufassen ist, da das Nebensatzprädikat im Präsens gesetzt ist (statt eines Imperfekts für den IdG). Dann fehlt die Partikel ἂν im HS, somit liegt kein Irrealis vor.

Führen wir uns ein weiteres typischen Beispiel vor Augen: Joh 18.36 Ἀπεκρίθη Ἰησοῦς, Ἡ βασιλεία ἡ ἐμὴ οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ κόσμου τούτου· εἰ ἐκ τοῦ κόσμου τούτου ἦν ἡ βασιλεία ἡ ἐμὴ, οἱ ὑπηρέται ἂν οἱ ἐμοὶ ἠγωνίζοντο, ἵνα μὴ παραδοθῶ τοῖς Ἰουδαίοις· νῦν δὲ ἡ βασιλεία ἡ ἐμὴ οὐκ ἔστιν ἐντεῦθεν.
„Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, würden meine Gehilfen kämpfen, damit ich nicht den Juden überliefert würde, nun ist aber mein Reich nicht von hier“. Das Muster ist eindeutig IdG (εἰ, 2x Imperfekt mit ἂν im HS), auch wenn manche Übersetzungen dem leider anders Rechnung tragen, denn der Herr beginnt im Präsens „es ist nicht“, dieses überträgt er in eine irrealer Aussage „wenn es das wäre, würde gekämpft werden“ (Paraphrase). Da der Herr den Jüngern den Kampf mit Schwert untersagt hat und dieser zur Zeit der Aussage nicht stattfindet, sondern der Herr überliefert wird, zeigt dies deutlich, dass sein Reich nicht von dieser Welt ist, er wird es erst später in Besitz nehmen, wenn die Zeit der Gnade vorbei ist und der Herr mit seiner Braut, der Versammlung, regieren wird. Der Irrealis ἠγωνίζοντο ("sie würden kämpfen") sollte nicht als vergangen verstanden werden, da das eigens zu begründen und eine Ausnahme wäre (da ein Aorist erforderlich wäre, um "hätten gekämpft" zu begründen). Die Überlieferung an die Juden wird erst in Joh 19.15f beschrieben, sie würde also von den Jüngern nicht durch gegenwärtigen Kampf (Gegenwart) verhindert werden. Es geht um Sachverhalte der Gegenwart und nicht um vergangenes Unterlassen der Jünger, gekämpft zu haben. Würde es sich um ein IdV handelt (sie hätten gekämpft, haben es aber nicht), wäre die Aussage falsch, da Petrus gekämpft hat, aber zurechtgewiesen wurde, ab da haben die Jünger nicht mehr gekämpft.

Der IdG wird auch bei Paulus in 1Kor 11.31 so gebildet: Εἰ γὰρ ἑαυτοὺς διεκρίνομεν, οὐκ ἂν ἐκρινόμεθα. „Denn, wenn wir uns selbst beurteilen würden, würden wir nicht verurteilt“. Die Kombination der Konjunktion mit dem Imperfekt im Bedingungssatz, gefolgt vom Imperfekt mit der

Partikel ἄν zeigt uns das typische Muster eines IdG in HS und NS. Es ist klar, dass diese Möglichkeit, obwohl sie ja besteht, wenn sie genutzt wird, bei den Korinthern nicht realisiert wurde, sodass es Kranke und Tote dort gab.

Dieses Muster findet sich auch in Heb 11.15f und sollte als historisches Präsens ebenfalls nicht als IdV sondern als IdG versprachlicht werden, zumal auch ὀρέγονται („sie trachten“) das Tempusregister der Gegenwart deutlich macht, auch wenn hier in manchen Übersetzungen Irritationen aufgekommen sind, wenn dort ein IdV versprachlicht wurde.

Auf den Punkt gebracht und mögliche Ausnahmen dabei nicht berücksichtigt kann man sagen, dass der IdG mit dem Indikativ Imperfekt gebildet wird. Regelmäßig findet man im Hauptsatz die Partikel ἄν, die die Aussage im NS als nicht gegeben vorstellt und eine unterordnende Konjunktion (Subjunktion) wie εἰ („wenn“). Wie gezeigt, können IdGs auch einzeln auftreten und sind nicht an Satzperioden aus HS und NS gebunden.

Modus und Tempus: IdV

Anhand eines typischen Beispiels können wir die Kennzeichen ermitteln, die das Tempus und Modus hat, wenn der Autor einen IdV ausdrücken will:

Mat 24.43 „Jenes aber erkennt: Wenn (εἰ) der Hausherr gewusst hätte (εἰ ἦδει, das Plusquamperfekt dieses speziellen Wortes entspricht dem Aorist, da das Perfekt präsentisch verstanden wird), in welcher Wache der Dieb komme, so hätte er gewacht und nicht erlaubt (ἐγρηγόρησεν ἄν καὶ οὐκ ἄν εἴασεν, d.h. zwei Indikativ Aorist Formen mit jeweils der Partikel ἄν), dass sein Haus durchgraben würde“. Wie im IdG zeigt die Partikel ἄν, dass der Sachverhalt im NS nicht Realität ist, hier also, der Hausherr von nichts wusste. Wenn ein Hausherr von einem solchen Vorhaben weiß, wird er ja Gegenmaßnahmen treffen.

Auf den Punkt gebracht, kann man sagen, dass der IdV mit dem Indikativ Aorist gebildet wird, wie dieses typische Beispiel zeigt. Aus bestimmten Gründen (wohl Bedeutung für die Gegenwart) kann jedoch auch das Plusquamperfekt dafür gebraucht werden (vgl. Mat 12.7; 1Joh 1.12; und bei dem speziellen Wort εἰδῶ („wissen“), bei dem das Perfekt die Gegenwart abbildet).

Ambiguität (Doppelseitigkeit) von εἰμί im Imperfekt

Da εἰμί („ich bin“) nur ein Imperfekt bildet und keinen Aorist, kann dieses spezielle Wort sowohl für den IdG als auch für den IdV gebraucht werden. Welche Wahl zu treffen ist, entscheidet, wie immer, der Zusammenhang.

Dies wird an einem Beispiel deutlich. Mat 23.30 zeigt folgendes Muster: καὶ λέγετε, Εἰ ἦμεν ἐν ταῖς ἡμέραις τῶν πατέρων ἡμῶν, οὐκ ἄν ἦμεν κοινωνοὶ αὐτῶν ἐν τῷ αἵματι τῶν προφητῶν. „Wären wir in den Tagen unserer Väter (gewesen?), so würden wir nicht ihre Teilhaber an dem Blute der Propheten (gewesen?) sein“.

Der Unterschied der Deutung ist, dass einmal (IdG) die Gegenwart betont wird, d.h. wenn sich das Damalige heute wiederholen würde, wären die Sprecher nicht dabei (paraphrasiert). Oder: Wenn sie damals gelebt hätten, hätten sie nicht dabei mitgemacht (paraphrasiert). D.h. wären die Sprecher heute in der gleichen Situation (IdG) oder hätten sie damals gelebt (IdV), dann „würden“ (IdG) oder

„hätten“ (IdV) sie sich (aus ihrer Sicht) nicht schuldig gemacht. Die erste Deutung, falls nichts anderes dagegen spricht ist, εἰμί im Imperfekt als IdG zu deuten, wie in Luk 7.39 : Ἰδὼν δὲ ὁ Φαρισαῖος ὁ καλέσας αὐτὸν εἶπεν ἐν ἑαυτῷ λέγων, Οὗτος, εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἂν τίς καὶ ποταπὴ ἡ γυνὴ ἣτις ἄπτεται αὐτοῦ, ὅτι ἁμαρτωλὸς ἐστίν. „Als es aber der Pharisäer sah, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst, indem er sagte: Dieser, wenn er ein Prophet wäre, würde erkennen, wer und was für ein Weib es ist, die ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin“.

Im nächsten Beispiel wird es dem Zusammenhang nach deutlich, dass das Imperfekt von εἰμί sich nicht auf die Gegenwart („wärest du hier“) beziehen kann, da das Geschehen bereits vorbei ist, sodass das ἦς nicht als IdG („du wärest“), sondern als vergangen aufgefasst wird („du wärest gewesen“): εἰ ἦς ὤδε, οὐκ ἂν ἀπέθανέν μου ὁ ἀδελφός. „Herr, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben“. Anhand des Aorists ἀπέθανέν („er wäre gestorben“) und der Partikel ἂν ist hier der IdV klar ersichtlich, sodass auch ἦς im Sinne eines Aorists zu verstehen ist, obwohl es formal als Imperfekt zu bestimmen ist.

Wenn ein Schreiber sicherstellen will, dass er ohne jeden Zweifel den IdV für εἰμί angeben will, greift er zu einem Ersatzwort, das einen Aorist bilden kann, vorzugsweise das semantisch ähnliche γίνομαι („werden“, „sein“). Vgl. hierzu Sprüche 15.14 „παρ’ ὀλίγον ἐγενόμην ἐν παντὶ κακῷ ἐν μέσῳ ἐκκλησίας καὶ συναγωγῆς“. „beinahe wäre ich in allem Übel gewesen inmitten der Gemeinde und der Versammlung“ (vgl. Hiob 10.19 etc.). Das Verb ἐγενόμην („ich wäre gewesen“) leistet hier Ersatz für das nicht vorhandene Tempus, da εἰμί keinen Aorist bilden kann.

Modus und Tempus in HS und NS

Die Regel, dass die Funktion eines IdV formal als Indikativ Aorist, die eines IdG als Indikativ Imperfekt realisiert wird, trifft auch zu, wenn HS und NS aufeinander treffen. Alle möglichen Kombinationen sind in Gottes Wort zu finden, wie folgende Übersicht zeigt. Wie man sieht ist beim Irrealis (egal ob in der Vergangenheit oder der Gegenwart) die Bedingung nicht erfüllt, sodass man für die Transformation in eine reale Aussage, diese in den Gegensatz, d.h. negieren, muss. Wenn die Aussage im Irrealis bereits negiert ist, ist diese bei der Umformulierung aufzuheben.

Tempus und Modus von IdV und IdG bei Haupt- und Nebensätzen			
NS	HS	Bibelstelle	Äquivalente Paraphrase im Realis
IdV	IdV	Mat 11:23 Und du, Kapernaum, die du bis zum Himmel erhöht worden bist, bis zum Hades wirst du hinabgestoßen werden; denn wenn (εἰ) in Sodom die Wunderwerke geschehen wären (ἐγένοντο, Indikativ Aorist), die in dir geschehen sind, es wäre geblieben (ἔμειναν Indikativ Aorist mit der Partikel ἂν) bis	In Sodom sind die Wunderwerke, die in Kapernaum geschehen sind, nicht geschehen, daher ist es nicht bis heute geblieben (Anm.: die Bewohner hätten sonst Buße getan und die Stadt wäre erhalten geblieben, daher sind die Bewohner von Kapernaum noch ungläubiger als die Sodoms).

		auf den heutigen Tag. (vgl. auch Mat 11.21; Joh 11.32; 15.22,24; Röm 9.29 etc.)	
IdG	IdG	Gal 1.10 Denn suche ich jetzt Menschen zufrieden zu stellen, oder Gott? Oder suche ich Menschen zu gefallen? <u>Wenn</u> (εἰ) ich noch Menschen <u>gefallen würde</u> (ἤρεσκον, Indikativ Imperfekt), so <u>wäre</u> (ἂν ἦμην, d.h. Partikel mit Indikativ Imperfekt) ich Christi Knecht nicht.	Paulus sucht <u>nicht</u> mehr Menschen zu gefallen, da er Christi Knecht ist.
IdG	IdV	Joh 18.30 Sie antworteten und sprachen zu ihm: <u>Wenn</u> (εἰ) dieser <u>nicht</u> ein Übeltäter <u>wäre</u> (ἦν, Indikativ Imperfekt), <u>hätten wir</u> ihn dir nicht <u>überliefert</u> (ἄν, παρεδώκαμεν, Indikativ Aorist).	Nach Meinung der Ankläger ist Jesus ein Übeltäter, daher haben sie ihn überliefert.
IdV	IdG	Gal 3.21 Ist denn das Gesetz wider die Verheißungen Gottes? Das sei ferne! Denn <u>wenn</u> (εἰ) ein Gesetz <u>gegeben worden wäre</u> (ἐδόθη, Indikativ Aorist), das lebendig zu machen vermöchte, dann <u>wäre</u> (ἂν ἦν, Indikativ Imperfekt) wirklich die Gerechtigkeit aus Gesetz.	Es wurde <u>kein</u> Gesetz gegeben, das lebendig machen konnte. Daher ist die Gerechtigkeit nicht aus Gesetz.

Beim Umformen sind die Tempora einzuhalten und die irrealen Aussagen in reale Aussage zu transformieren und, wie beschrieben, die Negationen zu beachten.

Zusammenfassung

In der vorliegenden Übersicht wurde ausgehend vom Deutschen versucht, irrealer Aussagen im Neuen Testament zu erkennen und zu deuten. Es empfiehlt sich beim Lesen auf die Partikel ἂν in Hauptsätzen zu achten, dann den Modus (Indikativ?) und das Tempus (Imperfekt oder Aorist?) zu bestimmen und auf eine Konjunktion wie εἰ („wenn“) zu achten. Wenn ἂν im HS gesetzt ist, ist es eine Irrealis und das Gegenteil der Aussage wahr oder real. Wenn ἂν nicht gesetzt ist, dann kann die Aussage wahr und real sein oder nicht. Dann empfiehlt sich zu sehen, ob in HS und NS jeweils ein Unterschied im Tempus vorliegt oder nicht. Damit müsste man eine sichere Methode haben, diese Arten von Aussagen zu erkennen und zu deuten. Es würde sich lohnen auch eine Umformung zu leisten, damit die Aussage damit klar und verständlich wird.

24.4.2021 (Update) Peter Streitenberger